

Hexenfieber

Final Fantasy mal anders

Von abgemeldet

Epilog: Vielleicht ein Happy End?

Epilog: Vielleicht ein Happy End?....

....

(So, weil der Epilog so kurz ist, hab ich das letzte Kapitel gelöscht und werde es hier mit einbringen, damit sich das irgendwie wieder ausgleicht. Die Inhalte werden sich natürlich nicht ändern.

An dieser Stelle will ich mich bei den Favo-Einträgen und den Kommentar-Schreibern bedanken:

- abgemeldet
 - crazyspirit
 - KamiyaHiroshi
 - --Nyx--
 - abgemeldet
 - Pentragon
- und

- abgemeldet, ihr seid Spitze ~□

Wie auch schon im letzten Kapitel erwähnt, könnte ich mir noch ein paar Kapitel einfallen lassen, wenn es denn erwünscht ist und die Zeit/Ideen vorhanden sind ^.-

Viel Spaß beim Ende von '**Hexenfieber**', eurer Renolein~)

....

Die Tage vergingen.

Sonne wechselte mit Regen und Licht mit Dunkelheit. Die Wolken, die so plötzlich vor Reno aufgetaucht waren, hatten sich verzogen und lebten nur noch wie eine schwache Erinnerung, wie ein dunkler Fleck in seinem Inneren.

Inzwischen war ihm der Fjord bei Windstille und bei Sturm vertraut. Er wusste um die Heilkräuter und ihre Kraft und er konnte die Kamille von anderen Blüten unterscheiden, die ihr ähnlich sahen.

Er lernte, wie man eine stärkende Suppe kocht und wie man aus den Wolken das Wetter des kommenden Tages erkennt.

Sein Verstand war geweckt, seine Sinne geschärft und langsam eignete er sich die

Kenntnisse und die Handlungsweise seines blonden Freundes an.

Es war kälter geworden, der Himmel war jetzt oft bedeckt und es regnete häufiger. Das Laub hatte sein frisches Grün verloren. Auf dem Fjord versammelten sich schon die Wildenten, und gelegentlich suchten die Schwärme in der Flussmündung vor dem Winter Schutz.

Eine Zeit lang sammelten Rufus und Reno noch Vorräte für den Winter. Sie ruderten über den Fjord, um Salz zu holen und füllten ein paar Fässchen mit gesalzenem Fisch. Vor den Hüttenwänden hingen die getrockneten Kräuter und in einer Sandgrube neben der Feuerstelle hatten sie Knollen und Wurzeln eingelagert.

Oft wanderten sie am Strand entlang, oder sie unternahmen kürzere Ausflüge in das Land hinein. Doch mieden sie die Dörfer und wichen den Menschen aus. Reno lernte das ganze Gebiet und den Fjord so gründlich kennen, wie keine andere Gegend zuvor. Er sah, wie die Keile der Graugänse sich gegen den bewölkten Himmel abzeichneten, und er lernte die wilde Freude kennen, vom peitschenden Herbstregen durchnässt zu werden.

Der Rothaarige war glücklich. Er hatte die schrecklichen Tage vor seiner Flucht beinahe vergessen, und er fühlte sich ruhig und geborgen.

Eines Tages landeten wilde Schwäne im Fjord. Es war das erste Vorzeichen des nahenden Winters und im Winter haben die Bauern viel Zeit.

Zwei Tage später kamen sie...

Rufus und Reno hackten gerade Holz. Sie bemerkten die Männer erst, als der Fronvogt und seine vier Helfer plötzlich vor der Hütte standen.

Der Fronvogt kam auf sie zu, er vertrat die Obrigkeit und war auch ihr Wortführer. "Du kannst dir wohl denken, worum es geht, Rufus", sagte er kühl. "Ihr müsst mitkommen."

Der Blonde stand regungslos da. Er starrte den Vogt einfach nur an. "Was meinst du mit >ihr<?", fragte er und in seiner Stimme schwang ein gefährlicher Unterton mit.

"Der Junge kommt auch mit. Niemand kann so lange des Teufels Genosse sein, ohne Schaden an seiner Seele zu nehmen."

Rufus verengte seine eisblauen Augen zu schmalen Schlitzen. "Der Junge bleibt hier, und deine Teufelsgenossen suchst du dir am besten woanders. Ich werde mitkommen, denn ich weiß mich zu verteidigen und ich kenne euch. Aber den Jungen lasst ihr laufen!"

Der Vogt zuckte unter Rufus' scharfem Blick zusammen. Seine Stimme zitterte ein wenig, als er wiederholte: "Der Junge kommt mit!"

Der Blonde reckte sich, jeder Muskel seines Körpers war angespannt.

Dann sprang er...

Der Vogt war überrumpelt und so kam es erst gar nicht zum Kampf. Im nächsten Augenblick hatten Rufus' Arme den Nacken und Hals des Vogtes umklammert und pressten ihm mit ungeheurer Kraft das Gesicht auf die Brust, denn er war viel kräftiger, als man es ihm ansah.

"Bleibt stehen, ihr da drüben!", schrie er. "Wenn ihr den Rotschopf anrührt, breche ich dem Vogt das Genick und dann seid ihr an der Reihe! Lauf, Reno, lauf, pass gut auf dich auf und hüte dich vor den anderen! Vielleicht gibt es eines Tages auch für Menschen wie uns Platz auf dieser Welt. Vielleicht, wer weiß..."

Reno hielt immer noch die Axt umklammert. Am liebsten hätte er die Kerle zerschmettert, aber etwas in Rufus' Worten hinderte ihn daran. Bruchstücke von Gesprächen mit diesem Mann, der so selbstverständlich dastand und einem bösen und dummen Vertreter der Obrigkeit das Haupt beugte, wirbelten ihm durch den Kopf.

"Vielleicht steckt in jedem von uns ein Hexenjäger"... "Ich weiß, wovor ich Angst habe, und das ist vielleicht meine Stärke"... "Wir müssen uns damit begnügen, Menschen mit kranken Fingern zu helfen."

In diesem kurzen Augenblick glitt noch einmal die ganze Zeit an ihm vorüber, die sie zusammen verbracht hatten. Er sah kämpfende Lachse, das Boot in der Sonne, Aalblut und eine blanke Klinge, die auf beiden Seiten scharf geschliffen war. Die Bilder verschwanden und zurück blieb das Wort, das der Blonde so oft gebraucht hatte:

Vielleicht!

Langsam ließ er die Axt los. Einen endlosen Moment sah er Rufus und den Vogt an. Reno wusste, dass er diesen Augenblick nie vergessen würde. Dann schaute er zum letzten Mal in die gütigsten Augen, die er jemals gesehen hatte.

"Geh jetzt, Reno!"

Langsam setzte sich der Rothaarige in Bewegung, zunächst ging er fort, dann fing er an zu laufen. Erst als Reno nur noch als ein Punkt in weiter Ferne erkennbar war, ließ Rufus den Vogt aus seiner Umklammerung los. Er warf einen letzten Blick auf den Fjord und auf seine Hütte.

Dann ging er, den Männern ruhig voran, den Hügel hinauf...

Ein rothaariger Junge lief am Strand entlang über die Wiesen. Draußen im Fjord sprang eine Forelle aus dem Wasser und auf der glänzenden Oberfläche breiteten sich Ringe aus.

Der Junge hatte viel durchgemacht und war schon wieder auf der Flucht. Er hatte in den letzten Tagen, Wochen und Monaten viel gelernt und seine nicht allzu gute Vergangenheit endlich vergessen können, und er fand im blonden Rufus einen wahren Freund, den er jetzt scheinbar nie mehr wiedersehen würde.

Reno rannte über die Wiesen, Rufus' Worte noch immer in den Ohren habend.

Er würde auf jeden Fall auf das *vielleicht* zurückgreifen, dass der Ältere immer wieder erwähnt hatte.

Aber jetzt erstmal war er auf der Suche nach einem Platz, der für ihn geeignet und sicher war.

Und natürlich würde er alles anwenden, was er gelernt hatte und damit den Kranken helfen, so wie es seine Mutter und Rufus getan hatten.

So gesehen setzte er ihr Werk also fort, so in Etwa wie ein Bauerssohn die Arbeit seines Vaters, oder ein Kind eines Geschäftsmannes die Denkweise.

Es war so zwar alles vorbei, aber es fing auch gerade erst an...